

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Intelligenz- und Wochen-Blatt. 1810-1818 1814

31 (16.4.1814) Beylage

Beilage zum Karlsruher Wochen-Blatt

Nro. 31. Samstag den 16. April 1814.

Einige Nachrichten der in der Residenzstadt Carlsruhe am 14. April 1814 statt gehaltenen Feyerlichkeiten bey dem Einzug Ihre Majestät der Allerdurchlauchtigsten Kaiserin aller Reussen Elisabeth Alexiewna.

Vier und vierzig erwachsene Bürgerstöchter weiß gekleidet und mit grünen Gürteln und Bändern festlich geziert, empfangen am Einkensheimer Thor die Allerdurchlauchtigste Kaiserin Elisabeth; der Wagen, welcher von der berittenen bürgerlichen Cavallerie eingeholt und begleitet war, hielt vor dem Thor und wurde von diesem Mädchen-Chor mit einer Blumen-Guirlande bekränzt. Eine aus ihrer Mitte überreichte Ihre Kaiserlichen Majestät ein für diese Veranlassung vom Herrn Oberhofprediger Walz gefertigtes auf Atlas gedrucktes Gedicht folgenden Inhalts:

In dem festlichen Getümmel
Wallen alle heut im Himmel.
O der Götterlust, wenn hier
In der Freude Jubel wir
Deinen süßen Namen nennen,
Und dich hingeleiten können,
Wo mit Seligkeit gepaart
Liebe sehnd Deiner harret.
Segen blüh auf Deinem Pfade!
Blumen streuen wir auf ihn.
Mit dem Lächeln deiner Gnade
Nimm die Opfer freundlich hin,
Gute, große Kaiserin!

Mit ausgezeichnete Gnade nahmen Ihre Kaiserl. Majestät den unterthänigsten Ausdruck der unbegrenzten Verehrung und Liebe dieser Mädchen an, welche mittlerweile ein grün seidenes Band am Wagen zu beyden Seiten befestigten und so im Triumphe Ihre Majestät bis in das Palais Ihre Hoheit der Frau Markgräfin begleiteten; der vom Herzen kommende allgemeine Freudenruf: „Es lebe die Kaiserin!“ erscholl durch die Lüfte. Ihre Majestät stiegen im Palais Ihre Hoheit der Frau Markgräfin ab.

Hier waren im Vorplaze und auf der Treppe zwölf junge Mädchen, aus der bürgerlichen Mädchenschule, versammelt und bestreuten den Pfad der Kaiserin aus Füllhörnern mit lebenden Blumen.

Das große Chor der Mädchen formirte im Palais die Treppe hinauf, bis an die Appartements Ihre Majestät, einen Espalier. Allerhöchst die selben zeigten sich nun auf dem großen Balkon, der Höchst Sie so hochverehrenden Menge, mit der Allerhöchst Ihnen eigenen Herablassung.

Bey dem Rücktritt in die Appartements bezeugten einige der Mädchen ihre Unterthä-

nigkeit und Liebe dadurch, daß sie in ehrerbietiger Verbeugung das Kleid Ihrer Majestät küßte; die huldvollste Kaiserin hob alle zu sich auf und küßte sie! Der Weg der in die Appartements führte, war ganz mit lebenden Blumen bestreut; hochbeglückt durch diese allergnädigste Ausnahme verließ dieses bürgerliche Mädchen-Chor das Palais und in jeder Brust wird das Andenken dieses entzückenden Akts für die ganze Lebenszeit bewahrt.
„Es lebe die Kaiserin!“

Abends wurde im außerordentlich beleuchteten Theater die Schweizerfamilie gegeben, welcher Vorstellung Ihre Majestät mit sämtlichen höchsten Herrschaften, welche Allerhöchst dieselben von Bruchsal hierher begleiteten, bis ans Ende beywohnten.

Mit hohem freudigem Jubel wurden Ihre Majestät beym Eintritt empfangen; der Vorhang erhob sich und der Hofschauspieler Herr Esclair hielt folgenden Prolog:

Wer in Hütten und auf Thronen,
An der Hand der Liebe geht,
Muß schon hier im Himmel thronen
Wo ihr Gottes = Ddem weht.

Unter ihrem Fußtritt blühen,
Frühlingsblumen rings umher,
Schreckliche Gewitter fliehen
Und die Krone drückt nicht schwer.

Die Liebe gieng mit hohem Frieden,
Dir auf Deiner weiten Bahn,
Aus dem Norden in den Süden,
Wie ein heller Stern voran.

Hier stand er. Mit Seelen = Wonne,
Sind wir hin zu Dir geeilt,
Lieblicher scheint uns die Sonne,
Wenn Elise bey uns weilt.

Hier war's, wo in frohern Tagen,
Deine erste Stunde schlug,
Und die Liebe ohne Zagen,
Dich auf Ihren Armen trug.

Hier ließt Du die Bahn der Freude,
Deiner Kindheit Rosenbahn,
Mit dem zarten Flügelkleide,
Froher Jugend angethan.

Ach — du schiedst — Am Newastrande,
Segnen Millionen sich,
Und dort zogen sanfte Bande,
In die schöne Heimat Dich.

Mutter, Bruder, Schwestern weihen,
Alles dir — o goldne Zeit!
Achme nun in trauten Reihen,
Keine Erdenfeligkeit!

Sieh vom Trauerspiel das Ende!
Blutig und blutig ringen nun
Franken reuvoll ihre Hände,
Und die Donner werden ruhn.

Bald wirst du, dem Kampf entrückt,
Dort, wo Siegesfahnen wehn,
Mit dem Lorbeerkrantz geschmückt,
Deinen großen Cäsar sehn.

In den Zwischen = Acten flogen von den
obern Gallerien zwey auf diese Veranlassung
vom Herrn von Holbein gefertigte Gedichte,
in unzähliger Menge, ins Parterre herab, wo
von zum Schluß der Oper von Madam Ger-
vais folgende Strophen gesungen wurden, die
Chorstrophen sang das ganze Publicum mit.

Nach der Melodie:

„God save the King.“

Freunde stimmt mit mir ein!
Es eridn' froh und rein
Unsere Lust!
Rufe „Alexander“ laut!
Ihm haben wir vertraut;
Rufe tausend Vivat Ihm
Aus deutscher Brust!

C h o r.

Ruft „Alexander“ laut ic.

Er brachte Glück und Ruh
Uns Wildumstürzten zu,
Kennt Herrschsucht nicht,
Liebe zollt Ihm als Dank
Lieb' sey Sein Lobgesang!
Mehr gilt als Siegesklang
Ihm Herrscher Pflicht.

C h o r.

Liebe zollt Ihm als Dank ic.

Amaliens Tochter seht,
Seht die Befreyerin
In unserm Kreis!
Der Mutter Ebenbild
Herrlich und Engel mild
Und vielgeliebt wie Sie;
Heil Ihr und Preis!

C h o r.

Der Mutter Ebenbild ic.

Carl und Stephanie!
Es kröne Freud und Glück
Euer Geschick!
Nun ruft ein Vivat aus
Dem ganzen Fürstenhaus!
Es herrscht im Vaterland
Mit milder Hand.

C h o r.

Nun ruft ein Vivat aus ic.

Nach dem Theater war die ganze Stadt
vollständig beleuchtet und der Jubel des Volks
ertönte in allen Straßen bis nahe an Mitter-
nacht.

Den 15. Abends, wo Ihre Kaiserliche
Majestät in dem Palais Ihre Majestät

der Königin Friederike sich befanden, wurde
Allerhöchstdenenselben von einer zahl-
reichen Männergesellschaft, welche sich im Rein-
hardschen Caffehause versammelt hatte, und
welche, jeder mit einer Wachsfackel versehen,
Paarweise nach dem Palais zogen, von einem
Theile des Großherzogl. Orchesters und den
Oper-Sängern eine Nachtmusik gebracht.

Nach dem Eingang wurde mit Musikkbeglei-
tung das nachfolgende Gedicht abgesungen,
während welchem Alt Ihre Majestät die
Kaiserin, umgeben von den Allerhöchsten
Herrschaften, auf dem Balkon sich befanden.
Ein oft wiederholter Freudenruf dieser Gesell-
schaft, an welche sich eine große Menge an-
schloß, drückte die Gefühle der Einwohner hie-
siger Stadt aus.

C h o r.

Aus dem vollen Herzen fließe
Unter diesen Sternen hier
Ein gefällig Lieb! Elise,
Süß und lieblich tön' es Dir!

A r i e.

Sieh gestillt Dein langes Sehnen!
Von der Neva flogst du warm,
Unter heißen Freudenthränen,
In den offenen Mutterarm.

C h o r.

Aus dem vollen Herzen ic. ic.

A r i e.

Dich umsäufern Frühlingblüthe
An der Liebe sanften Hand,
Und der Blumen süße Düste
Ahnest Du im Vaterland.

C h o r.

Aus dem vollen Herzen ic. ic.

A r i e.

Höre stets die frohste Kunde
 Von der Seine Ufer her.
 Ferne sey die Trennungsfunde,
 Denn sie macht das Leben schwer.

C h o r.

Aus dem vollen Herzen &c. &c.

A r i e.

Kommt Dein César — ist der bange
 Blut'ge Kampf geendet nun —
 Im Triumph — so müß' er lange
 Hier in Deinen Armen ruhn!

Schluß = Chor.

Warm, und aus des Herzens Fülle
 Sungen unter Sternen wir
 In der feierlichsten Stille
 Dieses Lied, Elise, Dir.

Feierlichkeiten in Pforzheim

am 11ten April.

(Eingefandt.)

Ich war Augenzeuge des Ausbruchs reiner Freude von Pforzheims hiedern Inwohnern über die jüngsten glücklichen Zeitereignisse, und rechne es mir zum besondern Vergnügen, daran Theil genommen zu haben.

Am Ostermontage frühe weckte der Donner des Geschüzes die noch nicht Munteren zur Feyer des Tages. Zahlreich waren alle Kirchen besucht, in traulichen Zirkeln fand den ganzen Tag über Heiterkeit und Frohsinn statt. Abends versammelten sich die für den Umfang der Stadt auffallend zahlreichen Mitglieder der Lese-Gesellschaft, Herr Prorektor Dreuttel schilderte die Geschichte des jetzt geendigten Krieges mit solch umfassender Sachkenntniß, mit einer Wärme des Gefühls und dann mit einer Ruhanwendung,

daß kein Wort der Rede, die demnächst im Druck erscheinen wird, verloren gieng.

Beim frohen Mahl ließ man die Allerhöchsten Herrscher, so wie die Helden der Allirten, deren Bilder erleuchtet im Saal prangten, hoch leben; Freudenschüsse und Feuerwerk unterbrachen die Toasts in der beleuchteten Stadt, auf deren schönem Marktplatze die fröhliche Volksmenge in einstimmigem Jubel wogte.

Kein Unfall, selbst nicht die kleinste Unordnung trübte das bis an den frühen Morgen fortgedauerte Fest, und im herzlichem Einklang mit dieser so schönen Volksstimmung verließ ich die gute Stadt.

Karlsruhe, den 13ten April 1814.

***ff.